

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die Kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 90.

Samstag, den 8. August 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bouillon-Kapseln zu 12 und zu 8 J zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe.

Zu haben bei: Gust. Hammer, Colonialwaren, Carl Aberle, Chr. Brachhold, G. Lindenberger, Conditior.

Deutschlands größtes Schuhwaren-Etablissement. Spier's Schuhwaren-Haus.

50 Filialen in allen grösseren Städten.
Markt Nr. 3 Pforzheim, Markt Nr. 3.

Grösste Auswahl in dauerhaftem und elegantestem Schuhwerke. || Derbe Arbeitsstiefel in allen denkbaren Arten sehr preiswürdig.
Separater Damen-Salon. — Feste Preise. — Umtausch gestattet.

Der Preis eines jeden Paares ist in deutlichen Zahlen auf der Sohle vermerkt.

Zugstiefel | Schnürstiefel | Knopfstiefel | Schaftstiefel

Halbschuhe, Schultiefel, Hausschuhe, Arbeiterschuhe, Pantoffeln.
Kneipp-Sandalen, Baby-Schuhe, Chic-Schuhe, Sport-Schuhe, Reitstiefel.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Bewerber um die Stelle eines
Obsthüters
wollen sich längstens bis
Montag, den 10. ds. Mts.
abends 6 Uhr
melden.

Den 6. August 1896.

Stadtpflege.

Putzuch in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Schuld- u. Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei ds. Blts.



empfehl

Cigarren & Cigaretten
sowie
Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake

Carl Wilh. Bott.

Revier Enzklösterle.
Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 17. August
vormittags 10 1/2 Uhr
im Waldhorn in Enzklösterle:
Scheidholz aus Wanne, Hirschkopf, Süß-
kopf und Langedardt:
Rm.: 6 buch. Scheiter, 10 Nadelholz-
Scheiter, 344 buch. und 1795 Nadel-
holz-Anbruch.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 10. ds. Mis.
nachmittags 2 Uhr
kommen in der Bärenlinge (Hochwiesenweg)
14 Stück ca. 1 bis 3 Meter lange
forchene Trümmer
an Ort und Stelle im öffentlichen Auffreich
zum Verkauf.

Stadtpflege.

Zu mieten gesucht:

Eine Wohnung von 2—3 Zimmer samt
Küche und Zubehör wird bis Lichtmess zu
mieten gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Ein Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren, welches allen häus-
lichen Arbeiten vorstehen kann, wird bis
Oktober nach Anwärts gesucht.

Näheres bei
Frau Schmid, Hauptstr. 117.

Selbstgebrannten alten
Beidelbeergeist

sowie
Branntwein
zum Ansehen

ist fortwährend zu haben bei
Käfer Wildbrett, sen.

**Göppinger
Sauer-Wasser**

ist stets zu haben und wird solches auf
Wunsch ins Haus geliefert.

Chr. Batt.

Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
S a m s t a g, den 8. August 1896.

54. Vorstellung. Duzend-Karten gütlig.

Das zweite Gesicht

Lustspiel in 4 Aufzügen von O. Blumenthal.

S o n n t a g, den 9. August 1896.

Keine Vorstellung.



Zur gefl. Beachtung: Sollte
aber wegen ungünstiger Wit-
terung die angekündigte Belichtung der
Enzpromenade nicht stattfinden können dann
Abends 7 1/2 Uhr.

55. Vorstellung. Duzend-Karten gütlig.

Zwei Wappen.

Schwank in 4 Akten von O. Blumenthal
und G. Kadelburg.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren in den Wildbader Stadtwaldungen ist
nur den Einwohnern u. Kurgästen des hiesigen Gemeindebezirks (Stadt
Wildbad mit ihren Parzellen erlaubt.

Versehlungen hiegegen werden gemäß Art. 22 des Feldpolizeige-
setzes mit Geldstrafe bis zu 10 Mark geahndet.

Den 7. August 1896.

Stadtschultheizenamt: Bäkner.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schwe-
ren Verluste unseres lieben unvergesslichen Sohnes, für die
vielen Blumen Spenden, für die ehrenvolle Begleitung, den er-
hebenden Gesang, sowie für die Begleitung von Herrn Schul-
lehrer B e r n e r mit den Altersgenossen unserem nun in Gott
ruhenden Kinde, sprechen ihren innigsten tiefgefühltesten Dank
aus.

die schwergebeugten Eltern:

Christian Bott u. Pauline Bott.

Ausstellung

für Elektrotechnik
und Kunstgewerbe

STUTTGART.

Eröffnung 6. Juni,

Schluss Ende September 1896.

Verkauf von Plakaten und Kata-
logen durch das Bureau.



Neuenbürg.

Gasthaus z. Windhof.



Beliebter Ausflugsort für Kurgäste. Schöner
Garten mit Anlagen. Geräumige Lokalitäten.
Gute Küche und Keller.

Zum Besuche ladet höflichst ein

Friedr. Bender.

„Ich verordne häufig Kathreiner's
Malzkaffee, besonders für Kinder.“

gez.: Dr. Frühwald,
Universitäts-Dozent, Abtheilungs-Vorstand der Wiener Poliklinik.

R u n d s h a u.

Aus Sprollenhau, 31. Juli, wird geschrieben: Der Gesangsverein von Altensteig kam auf dem Wege nach Wildbad, bezw. nach Stuttgart zum Besuch des Sängersfestes auf einem Wagen hier durch. Bei Konnenmisch ging an dem auch mit einigen eisernen Sesseln besetzten Britischenwagen ein Rad heraus, wodurch die auf dem Wagen befindlichen Personen in den Graben geworfen wurden und von den hinten nachkommenden Stühlen Verletzungen erhielten.

Stuttgart, 4. Aug. Der Pfaffe Mörder Huppenbauer von Untertürkheim, der seither im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis war, ist durch Bandjäger an die Stadtdirektion behufs Verbringung in eine Irrenanstalt eingeliefert worden, da er für geisteskrank erklärt wurde. Das Strafverfahren ist gegen ihn eingestellt.

Stuttgart, 30. Juli. Eines Zimmermalers Tochterlein verlobte sich mit einem zahnrärztlichen Assistenzarzt. Der Zimmermalermaler versprach seinem Tochtermann eine Aussteuer von 25 000 M. und einen jährlichen Barzuschuß von 2000 M. Die Hochzeit sollte am Samstag gefeiert werden. Die Einladungen waren ergangen, Hochzeitsgeschenke zum Teil schon im Hotel, da — erklärte der wackere Bräutigam am Tage vor der Hochzeit, er heirate das Mädchen nur, wenn zum anderen noch 20 000 M. in Bar hinzukämen. Das ging dem Zimmermaler über die Huisfnur und die Hochzeit war abgelegt.

— Im oberen Nordberg der Heilbronner Markung wurden am Freitag reife Früh-Elevner-Trauben gefunden, eine Seltenheit, die wohl im Juli noch nicht oft vorgekommen sein wird.

Heilbronn, 4. Aug. (Die Notleine gezogen.) Am Sonntag fuhr ein Bauer von Sietten a. H. mit dem Zug 8 Uhr 45 Min. mittags nach Heilbronn. Zwischen Großgartach und hier bemerkte er den in jedem Personenwagen angebrachten Griff zum Notsignal. Ein kühner Zug, ein Stück u. Pfiff und der Zug stand zur größten Ueberraschung der Mitreisenden auf offener Strecke still. In Heilbronn wurde der Bauer behufs Feststellung seines Wohnorts und Namens dem diensthabenden Beamten vorgeführt. Beim Verlassen des Fahrdienstbüreaus sagte der Mann zu seinem ihn begleitenden Sohne: „Selt wir werden au no zehn Mark zohla können.“ Wenn es nur nicht mehr kosten wird? Nach uns von anderer Seite zugebender Mitteilung soll der Bauer geisteskrank sein.

Nürtingen, 5. Aug. Bei der heute vorgenommenen Stadtschultheißenwahl fielen auf Stadtpfleger Zehle 298, auf Hospitalpfleger Bauer 440 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt.

Vom unteren Schatzthal, 3. Aug. Der Samstag Nachmittag war für unsere Gemeinden von großem Schaden, indem zwischen 4 und 5 Uhr ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über unsere Markungen ging. Der in Strömen fließende, ungefähr 45 Minuten lang anhaltende Regen war so stark, daß nach kurzer Zeit Straßen, Felder und Gärten unter Wasser gesetzt waren. Von den nahe Höhen ergossen sich bald zahlreiche Sturzbäche und die sonst so kleinen, friedlichen Wiesenbäche schwollen zu reißenden Gewässern an und richteten an Kartoffeln

und Getreide, Getreide und dem Dehmbrot bedeutenden Schaden an. Auch in manchen Dörfern selbst war der Schaden sehr groß. So wurden in Wannweil die Hofräume und Straßen aufgewühlt; viele Kellerräume waren bis zu einem Meter mit Wasser gefüllt, so daß die Fässer gesprengt und die sonstigen Vorräte schleunigst in Sicherheit gebracht werden mußten. In verschiedenen Häusern drang das Wasser sogar in die Viehställe und Scheunen ein. Die Schatz gleich den andern Tag noch einem reißenden Strome. Dieselbe fährt allerlei Gegenstände mit sich, wie Gartenzäune, Balken etc., auch ein vernehmlich grunzendes Schwein kam von Bezingen auf den schmutzigen Wogen daher, bis es von einigen mitleidigen Männern inmitten des Dorfes aus seinem unheimlich Schwimmbad gezogen wurde. In Degeröschlacht führte der Regen eine solche Wassermenge ins Dorf, daß sich die ältesten Leute keiner solchen Ueberflutung erinnern können. In Plezhausen fuhr ein Blitz in den mit einem Blitzableiter versehenen Turm. Er sprang aber von der Leitung ab und fuhr an der Außenseite des Turmes nieder, so daß sich mehrere schwarze, weit auseinander liegende Streifen zeigten. Auch die halbe Uhrtafel hat sich unter der Einwirkung des Blitzes verfärbt.

Rottenburg, 4. August. In feierlicher Weise wurde gestern vormittag 11 Uhr Stadtschultheiß Winghamer durch Oberamtmann Lang im oberen Rathssaal in Anwesenheit der Geistlichkeit, Beamten, bürgerlichen Kollegien, sowie der Bürgerschaft, in sein Amt eingesetzt und vereidigt. Mittags war ein vom Gemeinderat gegebenes Festessen im „Bären“. Aus Anlaß dieser Feier zeigte die Stadt Flaggenschmuck.

Vom Schwarzwald, 2. Aug. Ein neuer Schwindel wird jetzt zur Abwechslung einmal von Paris aus betrieben und hat schon zahlreiche leichtgläubige empfindlich geschädigt. Seit einiger Zeit finden sich in den Tageszeitungen Inserate folgenden Inhalts: „Mit leichter Mühe kann man täglich mit Nebenarbeiten fünf bis sechs Mark verdienen.“ Die Bewerber um diesen „Nebenverdienst“ erhalten dann aus Paris ein in französischer Sprache abgefaßtes Circular mit einem hektographierten Begleitschreiben, in welchem der Absender mitteilt, daß er einen eigenen Apparat konstruiert habe, mit welchem man mit leichter Mühe täglich drei bis vier Bilder vergrößern respektive zeichnen könne. Diese Bilder werden dann von ihm zum Preise von 1,60 Franks gekauft und repräsentieren einen Wert von zehn Franks. Wer auf die Offerte eingehen will, hat nur nötig, einen Apparat zum Preise von 1 Frank, ein Probebild, welches ebenfalls mit einem Frank berechnet wird, sowie die Vorhaben zum Apparat und Papier, welche zwanzig Franks kosten, gegen Nachnahme kommen zu lassen. Da es der Gauner allem Anscheine nach hauptsächlich auf deutsche Opfer für seine Schwindeleien abgesehen hat, so wollen wir durch diese Mitteilung unsere Leser rechtzeitig warnen.

Von der oberen Argen, 2. Aug. Seit letzter Woche ist die Beerenernte in vollem Gange. Stundenweit kommen die Leute her, um teils zum Einkochen, teils besonders aber zur Weinbereitung Heidel- und Himbeeren zu sammeln, welche dieses Jahr eine überaus reiche Ernte liefern. In den Fürstl. Windischgrätzschen Waldungen zählten wir

an einem Tag auf einer nicht besonders großen Fläche mehr als fünfzig Personen. In Wangen und Lindau finden die Beerensammler guten Absatz.

Münberg, 3. August. Der verstorbene Bleistiftfabrikant Freiherr Lothar v. Faber hat der Stadt an zwei Millionen Mark für Verschönerungszwecke vermacht.

— Invaliden- und Altersrenten. Nach der im Reichs-Versicherungsamt gefertigten Zusammenstellung, welche auf den Mitteilungen der Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bis einschließlich den 30. Juni 1896 von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten 188 444, davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen in Wegfall gekommen 48 220, so daß am 30. Juni 1896 laufend waren 140 224. Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 283 782, davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen in Wegfall gekommen 82 033, so daß am 30. Juni 1896 laufend waren 201 749. Beitragserstattungen sind bis zum 30. Juni 1896 bewilligt a. an weibliche Versicherte, die in die Ehe eingetreten sind 34 374, b. an die Hinterbliebenen von Versicherten 10 060, zusammen 44 434.

— Ein dreister Raubmordversuch wurde in der Nacht zum Samstag gegen den Degensführer v. Alvensleben vom Regiment der Garde du Corps in Potsdam vollführt. Dieser hat seine Wohnung in der Kaserne der 5. Eskadron, der er angehört, Behlertstraße 4, wo auch der Wachtmeister der Eskadron wohnt. Am Freitag hatte nun Herr v. Alvensleben, der kurz vor dem Offizierexamen steht, eine größere Geldsumme geschickt erhalten, wovon der Bursche des Wachtmeisters, der aus dem Elsaß gebürtige Garde du Corps Matthie, Kenntnis erhalten hatte. Das viele Geld, das Herr v. Alvensleben in seiner Behausung hatte, reizte nun Matthie an, in der Nacht bei dem Führer einen Diebstahl ausführen zu wollen. Er öffnete mit einem falschen Schlüssel die Thüre zu dessen Wohnung, schlich sich leise in diese hinein, wurde aber sofort von Herrn v. Alvensleben bemerkt und zur Rede gestellt. Nun drang Matthie auf diesen ein, packte ihn am Halse, um ihn zu erwürgen, und schlug mit einem großen Schlüssel auf den Kopf des Führers, so daß dieser mehrere blutende Wunden davontrug. Auf die Hilfsrufe des Ueberfallenen, der Matthie energisch festhielt, eilte die Kasernewache herbei, die ihn festnahm, worauf er Samstag vormittag in Untersuchungsarrest abgeführt wurde.

— Taubenschießen als Tierquälerei verfolgt. Aus Berlin wird berichtet: Bei dem letzten Taubenschießen im Heiligendamm ließ der Staatsanwalt durch Gendarmen die Namen der Mitschießenden, durchweg Aristokraten und Sportleute, feststellen. Tags darauf erhielten sämtliche Beteiligte Vorladungen wegen Tierquälerei, darunter auch der Großherzog von Mecklenburg, der als Graf von Schwerin an dem Taubenschießen teilgenommen hatte,

Mannheim, 4. Aug. Was man von den Verdächtigungen, die von sozialdemokratischer Seite kommen, zu halten hat, zeigt ein Vorgang in hiesiger Stadt. Von der hiesigen Sozialdemokratie war öffentlich behauptet worden, daß in den letzten Jahren die hiesige Stadtverwaltung bei gerichtlichen Streitigkeiten fast immer den kürzeren gezogen habe. Diese Behauptung veranlaßte den Stadtrat eine Aufstellung über die seit dem Jahre 1892 von der Stadt geführten Prozesse und deren Ausfall machen zu lassen. Es wurden geführt: 15 Prozesse auf dem Zivilwege, 15 auf dem Verwaltungsgerichtswege und 15 auf dem Verwaltungsentscheidungswege, also im ganzen 45 Prozesse. Von denselben wurden 5 durch Vergleich erledigt, 15 verlor die Stadt und 25 Prozesse wurden von der Stadt gewonnen.

Bern, 4. Aug. Zwei junge Leute, ein Engländer von 19 Jahren und ein Deutscher von 10 Jahren Namens Frau aus Karlsruhe stiegen gestern von Morcles (Kanton Waadt) nach der Croix de Javernaz auf. Bei der Felspartie stürzte der deutsche Knabe in die schreckliche Tiefe. Die Suchenden fanden ihn noch lebend, er starb aber bald.

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

20.

„Sprich nicht so viel, Nora,“ unterbrach die junge Frau die Kleine, „der Großpapa wird sonst müde davon.“

„Nein, nein,“ lächelte dieser gerührt, „laß sie nur plaudern, Therese.“

„Sie soll Dir etwas vorsingen, Papa; komm, Nora, singe einmal Dein Märliedchen.“

Nora nickte, faltete die runden Kinderhändchen und begann mit hellem Stimmchen das bekannte Kinderlied:

„Komm, lieber Mai und mache
Die Bäume wieder grün,
Und laß uns an dem Bache,
Die Weilchen wieder blüh'n.“

Es war eine unendlich rührende Scene und kein Auge der drei lauschenden Personen blieb trocken, denn Hohenthal war gleichfalls auf die Schwelle getreten. Sein ernst bewundernder Blick ruhte auf der mädchenhaften Gestalt der Geliebten, die so stolz zu ihrem Lieblinge hinschaute.

Wie war doch alles so anders geworden, wie gut führte Gott es hinaus! Als Nora gredet, nahm Therese sie in die Arme, küßte sie und flüsterte ihr zu:

„Nun geh mit Onkel Eduard in den Garten; der liebe Großpapa muß ruhen.“

„Ja,“ tuschelte die Kleine, „aber bitte, ich will ihm erst die Hand küssen, weist Du, als wenn ich dem Papa gute Nacht sagte.“

Und sie schlich auf den Zehen zu dem Sterbenden, unter dessen geschlossenen Augenlidern Thräne um Thräne hervorquoll, preßte die feischen Lippen auf seine welke Hand und raunte ihm zärtlich zu:

„Gute Nacht, Du lieber Großpapa! Schlafe schön und träume von mir! Ich komme dann wieder zu Dir.“

Als der Baron mit der Kleinen hinausgegangen war, blieb es still in dem Gemache, Vater und Tochter fühlten, wie ihre Herzen einander näher kamen durch dies kleine, un-

Die „Neue Zürch. Ztg.“ meldet über den Absturz:

Morcles, 4. Aug. Beim Edelweißsuchen auf der Croix de Javernaz stürzte gestern Nachmittag ein zehnjähriger deutscher Knabe bei Passieren einer Felspartie in die schauerliche Tiefe. Sein neunzehnjähriger Begleiter, ein Engländer, holte Hilfe in Morcles. Abends 7 Uhr fand man den furchtbar verstümmelten noch lebend und brachte ihn nach Morcles, wo er aber in Chalet verschied, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Die trauernde Mutter begleitete die Leiche heute nach Ber.

Elbing, 5. Aug. Der „Altpreussischen Zeitung“ zufolge kam bei einem Brande in Zeyers-Borderlampen in vergangener Nacht eine aus 6 Personen bestehende Familie um's Leben.

Hamburg, 1. Aug. (Ein verlassenes Kind.) Mit dem Berliner Personenzuge traf am Donnerstag nachmittag in Hamburg eine Dame ein, die in Wittenberge von einem Herrn in freundlichster Weise ersucht worden war, ein kleines Kind für einen Augenblick ins Coupé zu nehmen, da er mit seiner Frau sofort nachkommen und nur noch einige Sachen

aus dem Wartesaal abholen wollte. Der Zug ging indes ab; die Dame hatte das kleine Kind, aber der Herr ließ sich nicht wieder sehen! Nach einer telegraphischen Rückfrage von Hamburg aus ist ein Herr und eine Dame, welche ein Kind vermißten, in Wittenberge nicht zurückgeblieben. Die Hamburger Dame hat indes vorläufig das kleine Mädchen, das augenblicklich elternlos ist, in Pflege behalten. Es ist dies jedenfalls ein neuer Coupé, sich eines verwaisten Wesens auf die bequemste Art zu entledigen.

Wien, 1. Aug. Heute mittag ist hier ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen. Häuser mußten geräumt werden, weil sie vom Wasser unterspült wurden; eins ist eingestürzt. Auch in Pest hat ein Unwetter gewüthet. Ein Orkan brach gegen abend aus und dauerte mehrere Minuten. Bäume wurden entwurzelt, Hausdächer weggetragen und Wagen umgestürzt.

Madrid, 4. Aug. Eine Feuersbrunst, deren Entstehung auf Brandstiftung zurückgeführt wird, zerstörte in Rueda Provinz Valladolid 500 Häuser. Ein Sturmwind richtete in der Umgegend Madrid großen Schaden an.

schuldige Geschöpfchen, aber keines wagte zuerst zu sprechen.

Endlich seufzte der Sterbende tief auf.

„Therese, Gott segne Dich für Deine Kindesliebe! Du hast mir vergeben, daß ich Dich verließ, um — um jenes Mannes willen?“

„Ich habe Dir nichts zu vergeben, mein armer teurer Vater, sondern Du mir, denn ich handelte gegen Deinen Willen. Aber stehst Du, Papa, ich empfand tief drin im Herzen, daß es der einzige Weg zum Glück war, der sich mir glänzend aufthat. Hohenthal schätzte und achtete ich hoch, aber zu lieben vermochte ich ihn nicht, wie das Weib eben lieben muß und soll.“

„Ja,“ nickte der Sterbende schmerzlich, „es steht schon in der Bibel, daß das Weib um des Geliebten willen Vater und Mutter verlassen soll. — Ach, Therese, unsere Handlungsweise konnte nicht anders sein, aber was Deine Mutter und ich dabei gelitten, ist namenlos; unsere Herzen brachen fast, als drunten der Wagen fortrollte, der Hohenthal und Dich aufgenommen.“

„Der treue, herrliche Eduard,“ rief die junge Frau voll dankbarer Rührung, „er hat mir stets von Euch berichtet mit der liebevollsten Genauigkeit und ohne ihn wäre ich eine Zeit lang völlig verlassen gewesen.“

„Mein armes Kind! Es mußte sein, um unsres alten Geschlechtes willen! Aber nun — laß uns Abschied nehmen — für ewig! Der Tod naht, die Freude hat meine letzten Kräfte aufgezehrt!“

„Wo ist — Rudolf?“ Eine tiefe Angst zitterte durch Therese's Stimme, über des Grafen Stirn glitt ein Schatt.

„Er ist ein Wildenstein, Kind, — und hat einstmals eine Schwester verloren.“

Die arme Frau zuckte erbleichend zusammen, aber sie schwieg, sie kämpfte das schwere Weh erst hinunter, ehe sie antwortete:

„Ich verstehe, Papa, Rudolf will mich nicht sehen! Es thut weh — aber ich zürne ihm nicht, denn im Herzen ist er mir doch gut. Gott segne ihn!“

Und dann nahmen sie ernstest tiefbeweg-

ten Abschied von einander; Therese kniete am Bette des Vaters, dessen Hand sie innig in den ihren hielt. Die warme helle Maiensonne schien zwischen den grünen Vorhängen hinein wie ein Gruß von oben und das brechende Auge des alten Mannes richtete sich auf die goldenen Strahlen, welche er zum letzten Male sah.

„Lebe wohl,“ hauchte er, „für immer. — Ich gehe — hinüber in — die ewige Heimat. — Herr Gott, vergieb mir meine Sünden!“

Währenddem war Baron Hohenthal mit der Kleinen, fröhlich plaudernden Nora hinüber geschritten noch dem anderen Flügel, um durch die Veranda in den Garten zu gelangen. Doch die Thür war verschlossen, sie mußten wieder zurück und als sie im Wohnzimmer des alten Grafen standen, trat ihnen unvermuthet Rudolf entgegen.

Sein Antlitz war bleich, finster, ein feindseliger Blick sprühte auf das blonde Kind, welches so unbefangen neben Hohenthal einhertrippelte, und schon wollte er sich abwenden, als letzterer ihn wahnend anrief:

„Rudolf, bleibe hier! Mein kleines Patschen, Nora, will Dich begrüßen.“

„Bist Du auch ein neuer Onkel?“ fragte die Kleine zutraulich und blickte den fremden düstern Mann unerschrocken an; ich habe vorhin erst einen Großpapa bekommen, der ist aber sehr krank und liegt im Bett. Wie heißt Du denn, Onkel? soll ich Dir eine Hand geben?“

Voll naiver Kindlichkeit lief sie zu dem Grafen hin und reichte ihm das rosige Händchen, doch dieser schien es nicht zu bemerken, die Aern an den Schläfen schwellen unheimlich an.

„Ich bin Dein Onkel nicht,“ stieß er taub hervor. „Eduard nimm das Kind fort, ich — kann es nicht sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Merks.

* Weise ist, der nicht traurig ist über das, was er nicht hat, vielmehr froh über das, was er hat.